

Zeitschrift für angewandte Chemie

Band II, S. 5—8

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

6. Januar 1920

Wochenschau.

20./12. 1919.) Das Ausland ist um unsere Waren sehr verlegen. Ausländer überfluten den deutschen Markt um zu kaufen, was nur zu haben ist. Auch wenn wir unsere heutigen Preise in fremde Valuta zu Kursen aus der Vorkriegszeit umwandeln, kauft das Ausland unsere Erzeugnisse, weil es selbst an allem Mangel leidet. Wie deutsche Erzeugnisse in der Vorkriegszeit den Weltmarkt gespeist haben, hat sich in den letzten Monaten so recht gezeigt. Nicht immer läßt sich bei Verkäufen im Inlande, namentlich im Kleinhandel, erkennen, ob für ausländische Rechnung gekauft wird. An einzelnen Stellen ist mit Erfolg der Weg beschritten worden, alle Waren mit zwei Arten von Preisen zu belegen, mit solchen in ausländischer Valuta, aber gemessen an dem Kurse aus der Vorkriegszeit, und mit solchen für inländische Käufer, welche die Gewähr bieten, daß die Ware nicht ins Ausland gelangt. Einen anderen Weg gibt es nicht, der Verschleudung deutscher Waren nach dem Auslande vorzubeugen. Unsere heutige wirtschaftliche Lage rollt Probleme auf, an welche in der Vorkriegszeit auch nicht im entferntesten gedacht worden ist. Die Regierung muß diesem System der Doppelpreise, wie es seitens einiger Kommunen schon geschehen ist, unbedingt ihre ganze Aufmerksamkeit widmen, womit gleichzeitig der Erholung unserer Valuta im Ausland die Wege geebnet werden.

Wenn das Ausland nun fortwährend alle erreichbaren Waren unmittelbar bei uns zu Lande aufzukaufen und auszuführen versucht, einerlei ob die Ausfuhr erlaubt ist oder nicht, so geht hieraus hervor, daß wir für eine wesentlich größere Erzeugung spielend leicht Absatz haben, soweit sie nicht für unseren eigenen Gebrauch nötig ist. Statt einer größeren Erzeugung streben wir aber leider einer kleineren immer mehr zu, weil zunächst aus dem Bergbau mangels des nötigen Arbeitswillens eines großen Teiles der Belegschaften nicht allein erhöhte Arbeitsleistungen nicht zu erwarten sind, sondern schon jetzt mit allen Mitteln die Verkürzung der Arbeitsschicht unter Tage auf sechs Stunden einschließlich Ein- und Ausfahrt statt bisher sieben Stunden vom 1./2. ab zu erreichen versucht wird. Weniger Einsicht kann die Bergarbeiterschaft nicht bekunden. Wenn die Regierung das Vertrauen des Volkes noch besitzen will, dann muß sie sich gegen solche Absichten des radikalen Teiles der Bergarbeiterschaft unter allen Umständen zur Wehr setzen. Ein Gang durch die deutsche Industrie im allgemeinen und durch die rheinisch-westfälische Industrie im besonderen lehrt uns, wie das Gespenst der Kohlennot in unheimlicher Weise umgeht. Wird die Verkürzung der Schichtzeit unter Tage nicht für längere Zeit hinausgeschoben, dann ist der Zusammenbruch unvermeidlich. Die Regierung rühmt sich ihrer innigen Beziehungen zu den Arbeitermassen. Dann muß sie diese Beziehungen jetzt aber auch spielen lassen, um den besonnenen Teil der Arbeiterschaft zu geschlossenem Protest gegen die Verkürzung der Schichtzeit im Bergbau im ganzen Reich aufzurufen im Augenblick der höchsten Not, wo selbst die dem Bergbau nahestehende Industrie zum großen Teil ohne die nötigen Brennstoffe ist.

Die Nachfrage nach deutschen Farbstoffen seitens des Auslandes kann infolge der entgegenstehenden Einfuhrverbote und der schutzzöllnerischen Maßnahmen zum Schaden der Verbraucher der betreffenden Länder nicht befriedigt werden. In steigendem Maße wird daher vom Auslande erneut versucht, deutsche Farbstoffe über neutrale Länder zu beziehen. Wir erwähnen diese Tatsache nur, um zu zeigen, wie im Auslande trotz aller Verbote deutsche Erzeugnisse gesucht sind. Unsere Zukunft wäre keineswegs so düster, wenn auch überall gearbeitet würde. Erhöhte Leistungen in einzelnen Industriezweigen unserer Wirtschaft können uns so gut wie nichts nützen.

Die von der Regierung zusammenberufene Valutakommission hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Große Entschlüsse mit sichtbarer Wirkung dürfen wir von ihr zunächst nicht erwarten. Mit Ausnahme von Amerika geht die Valuta aller Länder bergab. Je schneller sich diese Entwicklung in den anderen Ländern vollzieht, um so eher wird sich bei uns Besserung einstellen. Es ist eben kein Land auf die Dauer in der Lage, für sich allein zu wirtschaften. Der amerikanische Dollar steht zwar glänzend, aber gerade diese Tatsache muß auf die Dauer Nordamerika zum Verhängnis werden, wie wir vielleicht in nicht allzu ferner Zeit sehen werden, wenn keine internationalen Maßnahmen zum Schutze der Währungen der verschiedenen Länder getroffen werden.

In der Haltung der Börse während der Berichtswoche kam die Verschlechterung unserer wirtschaftlichen Lage infolge der zunehmenden Kohlennot auch sehr stark zum Ausdruck, wenn man

zum Teil auch die vergeblich erwartete Besserung des Wertes der Reichsmark für die unsichere Haltung der Börse verantwortlich machen kann. Ein gewisser Tiefstand der Mark ist zwar überwunden, aber weitere Besserung erwartet man nun schon seit einigen Wochen vergebens. Sollte die Verkürzung der Schichtdauer unter Tage im Bergbau zur Tatsache werden, dann werden erhebliche Abstriche an den Börsenkursen aller Wertpapiere die sichere Folge sein, ebenso wie dann der Wert der Reichsmark im Auslande erneut erheblich sich verschlechtern muß. Die Regierung sollte großzügige Aufklärungsarbeit im Volke über den Zusammenhang zwischen Arbeit, Valuta und Ernährung leisten, anstatt zweifelhaften Sozialisierungsversuchen nachzuhängen, welche das Vertrauen des Auslandes zu uns immer mehr erschüttern müssen. Wenn Sozialisierung Arbeit ist, dann dürfte die Regierung wohl nie ein größeres Arbeitsfeld gefunden haben als jetzt, d. h. die Massen zur Arbeit zu erziehen. An der Frankfurter Börse notierten Aschaffenburg Zella 262, Zementwerk Heidelberg 179,50, Anglo-Kontinent. Guano 335, Badische Anilin und Soda 463, Gold- und Silber-Scheide-Anstalt 488,50, Chem. Fabrik Goldenberg 510, Th. Goldschmidt —, Chem. Fabrik Griesheim 235, Farbwerke Höchst 314, Verein chem. Fabriken Mannheim —, Farbwerk Mühlheim —, Chem. Fabriken Weiler 210, Holzverkohlung Konstanz —, Rütgerswerke 204, Wegelin Ruß 200, Chem. Werke Albert 509, Schuekert, Nürnberg, 142, Siemens & Halske, Berlin, 253, Lederwerke Rothe, Kreuznach —, Verein deutscher Ölfabriken Mannheim 286, Zellstofffabrik Waldhof 245, Zuckerfabrik Badenia 355, Zuckerfabrik Frankenthal —/q. k**

Berichtigung.

Der Aufsatz von Dr. N. Hansen-Berlin, „Die internationalen Beziehungen der chemischen Industrie Amerikas“ in den chem.-wirtschaftlichen Nachrichten der Zeitschrift für angewandte Chemie vom 28./11. 1919 enthält eine Anzahl von Druckfehlern und Irrtümern, die ich hiermit richtigstellen möchte.

Zunächst muß es statt „Medon“ „Mellon Institute of Industrial Research in Pittsburgh“ heißen. Dieses Forschungsinstitut ist schon mehrere Jahre vor dem Kriege hauptsächlich mit Mitteln der Bankfirma Mellon Bros. in Pittsburgh, Pa., gegründet worden, die seinerzeit die Erfindungen von Hall finanziert und sich dadurch ein großes Verdienst um die Schaffung der Aluminium-Industrie in den Ver. Staaten erworben hat.

Der Name der Firma in Buffalo ist nicht „Schoellkopf“, sondern Schoellkopf, Hartford, Hanna & Co. Es ist dies eine der ältesten Farbenfabriken in Amerika. Die Familie Schoellkopf betrieb ursprünglich große Gerbereien, besonders für Schaffelle in Buffalo. Die Söhne, die in Deutschland studiert haben, haben schon vor mehreren Jahrzehnten die Farbenfabrik in Buffalo gegründet. Die Familie ist auch maßgebend an einer der Kraftanlagen an den Niagara-Fällen interessiert.

Die Liste der in der National Aniline & Chemical Co. zusammengeschlossenen Firmen ist unvollständig und unrichtig. Die General Chemical Co. gehört z. B. dem Konzern nicht an, sie ist jedoch mit der, Semet Solvay Co., die in erster Linie Ammoniumsoda herstellt, die der Verfasser unter ihren Erzeugnissen überhaupt nicht erwähnt, an der Benzol Products Co. interessiert. Diese erwarb schon mehrere Jahre vor dem Kriege von der Barrett Manufacturing Co. eine Anlage in Francford, Pa., in der u. a. auch Anilin hergestellt wurde. Daß die Gen. Chem. Co. in ihren eigenen Anlagen Anilin oder andere Zwischenerzeugnisse für Farben herstellt, ist mir nicht bekannt, ihre Erzeugnisse sind ausgesprochen solche der chemischen Großindustrie.

Der Verfasser vergißt auch zu erwähnen, daß die Grasselli Chemical Co., nach der Gen. Chem. Co. das bedeutendste chemische Unternehmen in den Ver. Staaten, die Anlagen der Farbenfabriken von Elberfeld Co. erworben hat und damit in die Reihe der amerikanischen Farbenfabriken eingetreten ist.

Die größte finanzielle Macht und damit die größte Gefahr für die deutsche Farbenindustrie ist wohl die E. I. Du Pont de Nemours Powder Co., die im Kriege Riesengewinne gemacht hat — es wird behauptet, daß die Firma über mindestens 1 Milliarde Doll. flüssige Mittel verfügt — und Beschäftigung für die großen Anlagen sucht, die sie im Kriege errichtet hat. Daß die Firma, die schon im größten Maßstabe Sulfo- und Nitro-Verbindungen hergestellt hat, in erster Linie an die Fabrikation von Farbstoffen gedacht hat, liegt auf der Hand.

Die dritte der anderen erwähnten Sprengstofffabriken heißt nicht „Altna“, sondern Actna Powder Co.

Levinstein Ltd. in Manchester als „gewaltige Gesellschaften“ zu bezeichnen, erscheint mir übertrieben, wenigstens wenn man die Anlagen an denen der großen deutschen Farbenfabriken mißt.

Ich habe auch nie gehört, daß man vor einigen Jahren in Deutschland glaubte, daß die Amerikaner zwei so verhältnismäßig einfache und seit vielen Jahren fabrizierte Artikel, wie β -Naphthol und p-Nitranilin, nicht herstellen könnten. Die „kundigen Thebaner“ — und auf deren Urteil kommt es doch allein an — haben an dieser Möglichkeit wohl nie gezweifelt.

Indigo soll jetzt von drei Firmen drüben in guter Qualität fabriziert werden, dagegen scheint es mit der Herstellung der anderen Küpenfarben noch zu hapern. Dies ist vielleicht zum Teil darin begründet, daß der Teer aus amerikanischen Kohlen nur 0,3% Anthracen enthält, den größeren Anteil an dem bisherigen Mißerfolg haben aber wohl die schwierigen Herstellungsverfahren dieser Farbstoffklasse.

In dem Absatz, der hiervon handelt, muß es natürlich statt „Gerbstoffen“ heißen: „Von Alizarin und Farbstoffen, die aus Anthracen hergeleitet werden.“

F. M.

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Uruguay. Laut „Board of Trade Journal“ vom 4./12. 1919 ist die Ausfuhr folgender Gegenstände verboten: Farbstoffe. Eingeführte Medikamente. Geschmiedete und ungeschmiedete Metalle: Eisen und Stahl, Kupfer, Zinn, Zink, Blei, Aluminium, Antimon und Antimonverbindungen einschließlich Weißblech, verzinktes Eisen, Lötbronze, Messing und Geldmetall. Farben. Eingeführte chemisch-pharmazeutische Präparate und Chemikalien zu industriellen Zwecken. Sera. Eingeführte chirurgische Instrumente und Apparate. Baumwollenes Garn. Lacke. Draht. („W. d. A.“)

Britisch-Indien. Die Ausfuhr von Öl und Ölsaaten ist freigegeben. — Infolge der Mißernte in Reis in fast allen Provinzen von Siam ist die Reisausfuhr bis mindestens 1920 verboten.

England. Eisen, Stahlabfälle, Jute dürfen wieder ausgeführt werden; ebenso wird vom 1./1. 1920 ab die Ausfuhr für Kohle, Koks und andere in England gewonnene Brennstoffe freigegeben. Von dieser Vergünstigung ist die Ausfuhr nach Rußland, Österreich, Ungarn, Türkei, Deutschland und Bulgarien ausgenommen. Für die übrigen Ausfuhr ist eine vorherige Bewilligung des Staatskontrollors oder seiner Vertreter erforderlich. Aus dieser Maßnahme geht hervor, daß sich die Regierung die Kontrolle über die Ausfuhr dieser Erzeugnisse vorbehält. („D. Allg.“)

Schweiz. Die durch Verfügung vom 1./10. 1919 erteilte allgemeine Ausfuhrbewilligung für Albumin und Eigelb zu technischen Zwecken (Zolltarif-Nr. 1071) wird aufgehoben. Diese Verfügung ist am 20./12. 1919 in Kraft getreten. („Schweizerisches Handelsblatt“ vom 17./12. 1919.)

Deutschland. Laut Verordnung ist der Reichswirtschaftsminister befugt, die Höchstpreise für Benzin abweichend festzusetzen.

Marktberichte.

Mit Wirkung vom 1./12. sind die Verkaufspreise des Niedersächsischen Kohlsyndikats wie folgt erhöht worden: Förderkohle auf 9 M, Schmiedekohle und gewaschene Nußkohle auf je 11,40 M, Brechkoks auf 18,50 M, Stückkoks auf 13,50 M, Perlkoks auf 16,50 M und Briketts auf 11 M je t, alles einschließlich jetzt gültiger Kohlen- und Umsatzsteuer.

Phenolbestände in den Ver. Staaten. Über die Bedingungen, zu denen die Monsanto Chemical Works in St. Louis und New York die 30 Mill. Pfd. Phenol vom Kriegsdepartement übernommen haben (Ch. W. N. 1919, 753), entnehmen wir den „Chem. & Met. Eng.“ vom 1./10. 1919 folgendes: Die Firma hat sich verpflichtet, dieses Phenol zu Preisen zu verkaufen, die vom Kriegsdepartement vorgeschrieben werden; sie erhält zur Deckung ihrer Unkosten eine Vermittlungsgebühr von 2%. Für die Verteilung ist ein Zeitraum von höchstens vier Jahren in Aussicht genommen; der nach Ablauf dieser Zeit etwa verbliebene Rest kann dann zu einem durch Schiedsrichter festgesetzten Preise in den Besitz der Firma übergehen. Ein Offizier vom Artillerie-Departement (Feldzeugmeisterei) wird die Durchführung des Abkommens als Vertreter der Regierung überwachen. Beim Verkauf sollen solche Käufer den Vorzug erhalten, die das Phenol dem Inlandsverbrauch zuführen wollen. Kleinere Posten als Wagenladungen werden nicht abgegeben.

Sf.*

Die Zentralstelle für Sulfatverteilung nahm eine Erhöhung der Sulfatpreise von 46 auf 47 M je 100 kg ungemischtes Sulfat, ab 11./12. vor.

Vom Petroleummarkt (22./12. 1919). Die Versorgung der inländischen Verbraucher hält sich in dem seit langer Zeit bekannten engen Rahmen, und die Preise streben stark nach oben. Das würde aber die Kleinverbraucher besonders wenig treffen, wenn nur die Belieferung einigermaßen ausreichend wäre. Damit wird es aber bei dem Tiefstande unserer Valuta wohl noch längere Zeit hapern. Die Nachfrage nach Schmiermitteln war im großen und ganzen lebhaft, wogegen sich die Einfuhr nicht in dem erwarteten Umfange gehoben hat. Die Einfuhr hochwertiger Schmiermittel wird sich auch für längere Zeit jedenfalls noch in engen Grenzen halten, zumal mit einer Verbesserung des Wertstandes der Reichsmark im Auslande noch nicht gerechnet werden kann. Die Forderungen des Handels für Schmiermittel waren sehr verschieden, zum Teil jedenfalls sehr hoch, so daß es den Anschein gewinnt, als wenn tunlichst die höchstmöglichen Preise herausgeholt werden sollen. Für wasserlösliche Bohrröle wurden im Großhandel bis zu 425 M für Staufferfette bis 540 M für 100 kg gefordert, während Maschinenölestillate bis zu 400 M für 100 kg ab Lager kosteten. Die Preise für Paraffin bewegten sich im großen und ganzen weiter nach oben. Im besetzten Gebiet war das Angebot ziemlich rege, offenbar deswegen, weil die Abgabe nach dem unbesetzten Gebiet Schwierigkeiten bereitete. Weißes Tafelparaffin sollte zwischen 17—20 M das kg kosten, und für Montanwachs „Riebeck“ lagen Preise von 17—19 M das kg vor. Stearin war in den Angeboten nur wenig enthalten, während Ceresin je nach der Beschaffenheit 18—20 M das kg notierte. Pech der verschiedenen Sorten war wie früher rege begehrt, aber nur wenig angeboten. Die Preise für Paraffinkerzen zogen im Laufe der letzten Woche weiter an. Benzin und Benzol waren geradezu stürmisch begehrt, und in vielen Fällen werden die geforderten und gezahlten Preise das Licht der Öffentlichkeit wohl kaum vertragen können. Mit Petroleumersatz haben die Verkäufer in diesem Winter anscheinend wenig Glück. Immerhin ist die Petroleumversorgung soviel besser, daß die Käufer sich diesen Ersatz zu teuren Preisen von 4—4,50 M das kg nicht aufhängen zu lassen brauchen. Wenn wir die Stimmung an den amerikanischen und englischen Märkten uns einmal näher ansehen, dann werden wir schon in allernächster Zeit wahrscheinlich weitere Preiserhöhungen zu gewärtigen haben, welche vielleicht durch Besserung der Valuta ausgeglichen werden können. Diese Hoffnungen sind aber, wie schon gesagt, zunächst sehr ungewiß. An der New Yorker Börse betrug der Preis für Rohöl Pennsylvania 4,50 Doll., Petroleum Standard white 19,75 und raffiniertes Petroleum in Cases 23,75 Doll., während solcher für Petroleum in Tanks von 12 auf 12,50 Doll. erhöht wurde. In England wurden die Preise jedenfalls zur Überraschung weiter Kreise im Laufe der verflossenen vier Wochen wiederholt kräftig erhöht, so daß in London gewöhnliches amerikanisches Petroleum sich zum Schluß auf 1 sh. 9 d und wasserhelles auf 1 sh. 10 d für die Gallone stellte. Die Gewinnung der Vereinigten Staaten erreichte in den ersten acht Monaten insgesamt 244,12 Mill. Barrels gegen 232,7 Mill. Barrels im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

-m

Markt künstlicher Düngemittel (22./12. 1919). Mit fortschreitender Jahreszeit hat sich die Versorgung der deutschen Landwirtschaft mit künstlichen Düngemitteln stark verschlechtert, was in der Hauptsache auf die steigende Kohlennot zurückgeführt werden muß. Wenn die Lage im Auslande im allgemeinen auch nicht befriedigend ist, so ist das für die Verbraucher bei uns zulaute nur ein sehr schwacher Trost. Solange nicht für eine wesentliche Steigerung der Kohलगewinnung Sorge getragen wird, wird sich auch die Belieferung der deutschen Landwirtschaft mit Düngemitteln überhaupt nicht bessern. Die Salpeterwerke in Chile wiederholten in letzten Wochen ihre früheren Forderungen von 9 sh. 6 d bis 9 sh. 9 d der spanische Zentner für Ware auf Verschiffung in den ersten Monaten nächsten Jahres. Zu billigeren Preisen sind bekanntlich schon früher ansehnliche Posten nach Europa verkauft, doch dürften die bei der Beschaffung des nötigen Frachtraumes entstehenden Schwierigkeiten nicht so leicht zu überwinden sein. England nahm gleichfalls eine ansehnliche Erhöhung der Preise für Salpeter vor. In Liverpool kostete gewöhnlicher Salpeter anfänglich 21 sh. und raffinierter 22 sh., in den letzten Tagen indessen 21 sh. 6 d bzw. 22 sh. 6 d der Ztr. In Antwerpen lagen die Preise für Salpeter wie für schwefelsaures Ammoniak erheblich höher, weitere Preiserhöhungen werden voraussichtlich folgen. Die steigenden Preise lassen gerade nicht darauf schließen, daß Chile große Posten zur Verschiffung in den nächsten Monaten nach Europa verkauft hat. Rother Salpeter für Frühjahrslieferung war in Antwerpen mit 95 Fr. und schwefelsaures Ammoniak mit 150 Fr. für 100 kg angeboten. Nicht uninteressant ist, daß England Thomasmehl in Luxemburg zu kaufen sucht und fabelhaft Preise bietet, weil es selbst großen Mangel an diesem Düngemittel hat. Die Leistungsfähigkeit der einheimischen Kalkwerke geht mit dem steigenden Kohlenmangel zurück, so daß die Versorgung der Landwirtschaft mit Kalkdünger ernstlich in Frage gestellt ist. Wo Stückkalk für Düngezwecke angeboten ist, werden vom Handel sehr hohe Preise verlangt. Die unterste Grenze liegt bei etwa 1000 M

für 200 Ztr. ab Werk, wogegen in anderen Angeboten die Preise bis auf 1300 M reichten. Für Kalkmergel würden in einzelnen Fällen bis zu 350 M für 200 Ztr. zu zahlen sein, während andere Angebote sich auf 250—300 M ab Werk belaufen. Prompte Lieferung ist im großen und ganzen nur wenig angeboten, und auf spätere Lieferung will der Handel meist nur zum jeweiligen Tagespreise zur Zeit der Ablieferung verkaufen. Darauf sollten sich aber die Großverbraucher nicht einlassen. Solche Geschäfte widersprechen den allgemein üblichen Regeln. Für deutschen Guano mit 2—3% Stickstoff, 2—3% Phosphorsäure und 3—4% Kali, lieferbar ab westfälische Station, stellte sich der Preis neuerdings auf 16 M der Ztr. Größere Posten würden auch wohl billiger abgegeben werden. Sonst war die Auswahl der angebotenen Düngemittel nicht sehr groß. Kohlensäurer Kalk in Stücken- oder Brockenform würde heute etwa 230 bis 250 M für 200 Ztr. ab norddeutscher Station kosten. Für Muschelkalkmergel sind Preise von 250—280 M die 200 Ztr. ab verschiedenen Stationen angemessen. —p.

Die Festsetzung von neuen **Höchstpreisen für Zement** richtet sich nach den jeweiligen Kohlenpreiserhöhungen. Da seit der letzten Zementpreiserhöhung (Oktober 1919) die Kohlenpreise erneut herauf gesetzt worden sind, sind jetzt auch vom Reichskommissar für Zement neue Zuschläge auf die bisher geltenden Zementpreise festgesetzt worden. Die Preiserhöhung beträgt für alle Zementverbände 59 M je 10 000 kg. Für Lieferungen an die Heeresverwaltung und an die Staatsverwaltungen im Gebiete sämtlicher deutscher Zementverbände erhöhen sich demnach die Preise von 1533 auf 1592 M, für Lieferungen an alle sonstigen Zementabnehmer im Gebiete des Norddeutschen Zementverbandes von 1603 auf 1662 M, im Gebiete des Rheinisch-Westfälischen Zementverbandes einschließlich der Verkaufsvereinigungen der Rheinischen Hochöfen und Zementwerke von 1578 auf 1637 M und im Gebiete des Süddeutschen Zementverbandes von 1603 auf 1662 M. („D. Allg. Z.“) on.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Allgemeines.

Vereinigte Staaten. Über die Regelung der **Einfuhr deutscher Farbstoffe** wird von der „New York Times“ folgendes gemeldet: Die von dem War Trade Board, Abteilung des Staatsdepartements, ernannte **Textile Alliance, Inc.**, die als einzige amtliche Agentur für die Einfuhr von Farbstoffen aus Deutschland nach Amerika in Betracht kommt, macht den Plan bekannt, nach dem die Verteilung der Farbstoffe an Verbraucher im Lande stattfinden wird. Das War Trade Board hat an viele Verbraucher Verteilungsscheine ausgegeben, um ihnen zu ermöglichen, die benötigten Mengen Farbstoffe in der Zeit vom 15./10. bis 15./4. 1920 einführen zu können. Infolge von Verhandlungen zwischen Vertretern der alliierten Mächte und Deutschlands ist die Zufuhr genügender Mengen Farbstoffe gesichert worden. Die Textile Alliance ist bereit, von den Verbrauchern die ihnen vom War Trade Board zugestellten Verteilungsscheine anzunehmen und danach die Ausstellung von Lizenzen in Höhe der angegebenen Mengen zu veranlassen. Alle Einzelheiten, die mit dem Verkauf, den Zahlungsbedingungen, der Beförderung und Verteilung der Farbstoffe verbunden sind, werden durch diese Organisation erledigt werden. Wenn der Verteilungsschein von der Textile Alliance gutgeheißen und der Bestellschein ausgefüllt ist, wird der Antrag auf Lieferung beim War Trade Board eingereicht. Die voraussichtlichen Kosten der Farbstoffe und alle anderen Kosten werden mittels Scheck gedeckt und der Textile Alliance eingereicht. Die Pariser Vertreter der Textile Alliance werden dann mit dem Kauf beginnen, und falls der im Bestellschein angegebene Gesamtbedarf nicht zu decken ist, werden die zu beschaffenden Mengen rationiert. („D. Allg. Z.“) ar.

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Allgemeines.

Der Volkswirtschafts-Ausschuß der Nationalversammlung beriet über den Entwurf einer Verordnung über die **Außenhandelskontrolle** in der Form, die die Verordnung im Reichsrat erhalten hatte. Die Verordnung ermächtigt den Reichswirtschaftsminister zum Verbot der Ausfuhr von Waren jeder Art mit der Wirkung, daß die Ausfuhr nur mit Bewilligung des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhr, oder der sonst zuständigen Stellen erfolgen darf. Der Reichskommissar kann seine Befugnisse auf Außenhandelsstellen übertragen; die bestehenden Zentralstellen werden in Außenhandelsstellen umgewandelt. Diese sind paritätisch aus Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Verbrauchern zusammengesetzt. Zur Bestreitung ihrer Unkosten können sie für die Bearbeitung von Angelegenheiten Gebühren festsetzen. Bei der Ausfuhrbewilligung wird zugunsten der Reichskasse eine Abgabe erhoben, deren Ertrag zur Förderung sozialer Aufgaben verwandt werden soll. Für Zuwiderhandlungen werden Geld- und Gefängnisstrafen vorgesehen. („B. Tg.“) on.

Aus der Kaliindustrie.

In der letzten Gesellschaftsversammlung des **Kalisyndikats** wurde berichtet, daß bis Ende November 7 346 104,17 dz Reinkali (K_2O) abgesetzt wurden. Der Absatz im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug 9 966 940,39 dz Reinkali, so daß in diesem Jahre 2 620 836,22 dz weniger zum Versand gekommen sind. Der bedeutende Minderabsatz, der auch durch die Verladungen im Dezember, in welchem das Kaligeschäft im vorigen Jahre wegen der Folgen der Revolution und des Waffenstillstandes fast gänzlich ruhte, nicht wieder wettgemacht werden kann, ist auf den Kohlenmangel in der Kaliindustrie zurückzuführen, besonders aber auf die Desorganisation des Eisenbahnbetriebes, die jeden Abtransport der Lagervorräte, welche sich auf einigen Werken in bedeutendem Umfange angesammelt haben, unmöglich macht. Diese Zustände verhindern die ausreichende Versorgung der deutschen Landwirtschaft mit Kalidüngemitteln sowie die Kaliausfuhr, die sich im Jahre 1919 auf kaum 2 Mill. dz Reinkali belaufen wird. Unter dem Kohlenmangel haben besonders die westlichen Werke zu leiden, die auf Steinkohlen aus dem Ruhrrevier angewiesen sind, da der Vielverband fast die ganze Ruhrkohlenförderung für sich in Anspruch nimmt und dadurch das deutsche Wirtschaftsleben unterdrückt. Die Gesellschaftsversammlung beschloß, gegen die ungerechte und der tatsächlichen Leistungsfähigkeit der Werke durchaus nicht entsprechende Klassifizierung der einzelnen Betriebe in der Kohlenversorgung, wie sie, ohne die Industrie zu befragen, durch die früheren Kriegsamtstellen sowie durch das Reichswirtschaftsministerium vorgenommen ist, Protest zu erheben und den Reichskalirat mit dieser Angelegenheit zu befassen. Das neue **Richtpreisa b k o m m e n**, welches für das Jahr 1920 mit der Maßgabe gilt, daß jeder Gesellschafter es bis zum 1./6. zum 30./6. 1920 kündigen kann, wurde einstimmig angenommen. Danach erhalten die Überlieferer 85, die Minderlieferer 15% des Durchschnittserlöspreises. — Die Nachfrage nach **Kalisalzen** aus fast allen Teilen der Welt, besonders aus den Vereinigten Staaten von Amerika, ist außerordentlich groß — ein Unglück für die ganze deutsche Volkswirtschaft, daß diese starke Nachfrage infolge der erwähnten Mißstände nur in sehr geringem Maße befriedigt werden kann. („D. Allg. Z.“) on.

Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.

Arbeitgeber- und Arbeitnehmerfragen.

Die Teilnahme der Angestellten an der Betriebsleitung und am Reingewinn in der Tschecho-Slowakei. Der Nationalversammlung ist ein Gesetzentwurf über die Beteiligung der Angestellten an der Verwaltung und dem Reingewinn von Unternehmungen zugegangen. Danach erhalten die Angestellten das Recht der Beteiligung an der Leitung nicht nur nach der verwaltungstechnischen und finanziellen, sondern auch nach der kommerziellen und wirtschaftlichen Seite hin. Unter das Gesetz fallen alle privaten, staatlichen oder kommunalen Erwerbsunternehmen einer Einzelperson oder Korporation mit mehr als 20 Angestellten. Das Recht zur Wahl des Betriebsausschusses haben alle großjährigen Angestellten, soweit sie wenigstens drei Monate im Betriebe sind. Wahlberechtigt sind alle großjährigen Angestellten, soweit sie wenigstens sechs Monate im Betriebe arbeiten und vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen sind. Die Betriebsausschüsse wachen über die Einhaltung des Kollektivvertrages, verhandeln und entscheiden mit der Leitung des Unternehmens über die Arbeits- und Lohnbedingungen, über die Aufnahme und Entlassung der Angestellten, über den Bau von Arbeiterwohnungen, über die Erweiterung des Unternehmens und Änderungen in der Erzeugung. Die Gewinnbeteiligung beginnt bei einem 8% des Betriebskapitals übersteigenden Reingewinn. Der dieses Maß übersteigende Reingewinn wird zwischen Eigentümern und Angestellten verteilt. Verheiratete werden bei der Gewinnbeteiligung als zwei Einheiten gezählt, in gleicher Weise werden Kinder oder nichterwerbende Eltern berücksichtigt. („D. Allg. Z.“) ar.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Dr. M. Mayer von der Auergesellschaft in Berlin wurde der Lehrstuhl für chem. Technologie an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe angeboten.

Es wurden ernannt: E. de Barry Barnett zum Dozenten für organische Chemie am Technical Institute zu Aldgate; Dr. E. Hope zum Lehrer für Chemie am Magdalen College in Oxford; Dr. J. Knop, Assistent der tschechischen Technischen Hochschule in Prag, zum o. Professor der allgemeinen, organischen und anorganischen Chemie an der Landwirtschaftl. Hochschule in Brünn; Dr. R. Trnka, o. Professor der landwirtschaftl. Akademie in Tabor, zum o. Professor der Agrikulturchemie und Nahrungsmitteluntersuchung an der Landwirtschaftl. Hochschule in Brünn.

Geheimrat Prof. Dr. v. Röntgen wird mit Schluß des gegenwärtigen Wintersemesters 1919/20 seine Vorlesungen an der Münchener Universität beschließen und von der Stellung als Vorstand des Physikalischen Instituts zurücktreten. Der Gelehrte steht im 75. Lebensjahre.

Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Es wurde gewählt: Dr. R. H. A. Plimmer zum Leiter der Biochemischen Abteilung des Craibstone Forschungsinstituts für Tierernährung, das in Verbindung mit der Universität Aberdeen und dem North of Scotland College of Agriculture steht.

Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Dr. A. List, Magdeburg, bei der Fa. Norddeutsche Chemische Fabrik in Harburg; F. Singer, Berlin, bei der Porzellanfabrik Fraureuth, A.-G., Fabrik Wallendorf in Wallendorf.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: L. Altstadt, Eisenach, bei der Chem. u. Kosmet. Fabrik Sol, Dr. Braun & Co., G. m. b. H., Eisenach; Fr. Jenniges, Ohligs, und E. Chr. Kames, Düsseldorf, bei der Fa. Ernst Chr. Kames, Fabrik chem. Erzeugnisse, G. m. b. H., Düsseldorf; J. Fr. W. Kaupé u. G. W. Kaupé, Sterbfritz, bei der Fulgorit-Werke G. m. b. H., Bremen; H. C. Walther, Regensburg, bei der Fa. Michael Barthel & Co., Chemische Fabrik, G. m. b. H. in Regensburg.

Prokura wurde erteilt: R. F. Ebeling und R. G. W. C. Schmidt, Leipzig, bei der Leipziger Farbenfabrik A. Wohlfarth in Leipzig; A. Tockhorn, Fraureuth, A. Weiss, Wallendorf, und K. Weiss, Leubnitz bei Werdau, bei der Porzellanfabrik Fraureuth, A.-G., Fabrik Wallendorf in Wallendorf.

Gestorben sind: Edmund Bergmann, stud. chem., im Alter von fast 20 Jahren. — Chemiker Dr. G. Muss in Ronnenberg, Hannover. — Direktor A. J. Roman, ehemaliger Leiter der Zuckerfabrik Ystad, Schweden, im Alter von 72 Jahren. — Prof. Dr. P. Wittelshöfer, Leiter der Abt. Brenneri des Instituts für Gärungsgewerbe und der Zeitschrift für Spiritusindustrie, in Berlin, im Alter von 68 Jahren am 20./12. — Regierungsrat Dr. med. A. Zemann, langjähriger Prosektor und Vorstand des patholog. und chem. Laboratoriums am Krankenhaus Wieden in Wien, als Opfer seines Berufs im 69. Lebensjahre.

Eingelaufene Sonderdrucke.

Biegler, P., Betrachtungen u. Untersuchungen üb. d. Vorkommen v. Eisen in Schwarzblechdosen-Konserven. — Sonderdruck aus „Die Konserven-Industrie.“

Koch, A., Das Cumaronharz. Sonderabdr. aus der Pharm. Zeitung 1914, Nr. 102/103.

Verein deutscher Chemiker.

Märkischer Bezirksverein.

Sitzung Dienstag, den 21./10. 1919, abends 1/28 Uhr im Meistersaal, Köthenerstraße 38.

Vors.: Prof. Dr. H. Reisenegger. Schriftf.: Dr. F. Stockhausen.

Vors. macht Mitteilung von dem am 17./9. erfolgten Ableben des früheren Direktors der Rütgerswerke-A.-G. Berlin, Dr. phil. H. Köhler. Dr. Köhler war bis August 1917 Mitglied des M. B. und schied dann wegen Krankheit aus. 1907—1911 war er stellvertretender Vorsitzender des M. B. Herr Dr. Sauer vertrat den Verein bei der Beisetzung. — Ferner verstarb der Mitbegründer des M. B., Herr Geheimrat Dr. Siermann, seit 1909 Rechnungsprüfer des Vereins. Herr Patentanwalt Dr. Ephraim widmet dem Verstorbenen einen eingehenden Nachruf, indem er zunächst von Siermann selbst verfaßte Angaben über seinen Werdegang verliest und knüpft daran eigene, herzlich empfundene Worte über den Verewigten als Kollege, als Sachverständigen und als Mensch. (Vgl. Ang. Chem. 32, I, 369 [1919]). Die Versammlung ehrt die Toten in üblicher Weise und nimmt dann den Bericht des stellvertretenden Schriftführers über die geschäftlichen Angelegenheiten entgegen.

Darauf hält Herr Patentanwalt Dr. C. Wiegand seinen angekündigten Vortrag: „Der Friedensvertrag und seine Wirkung auf die Patente.“ Der Vortragende bespricht auf Grund eines eingehenden Studiums einzelne springende Punkte des Vertrages von Versailles ausführlich und beleuchtet insbesondere den Anteil, den jeder einzelne unserer Feinde, insbesondere England und Frankreich, an bestimmten Teilen der in Frage kommenden Bestimmungen des Vertrages mutmaßlich gehabt haben dürfte. Er kommt schließlich zu einer optimistischeren, hoffnungsfreudigeren Auffassung des im allgemeinen vernichtenden Vertrages, als dieses gemeinhin der Fall ist. — An der sehr lebhaften Diskussion beteiligten sich die Herren Prof. Dr. Reisenegger, Prof. Dr. Hesse, Dr. Ephraim und Direktor Hartung, die zum Teil eine gegenteilige Ansicht vertreten.

Darauf macht Herr Dr. M. K. Hoffmann einige Mitteilungen zu dem Lexikon der anorganischen Verbindungen, von dem die bereits erschienenen Bände zur Ansicht ausliegen. Nach einigen ergänzenden und anerkennenden Äußerungen der Herren Dr. Ephraim und Prof. Dr. Stock schließt der Vorsitzende die Sitzung um 9.15 Uhr. Anwesend waren 55 Mitglieder.

Dr. F. Stockhausen.

Sitzung am Dienstag, den 18./11. 1919, abends 6 Uhr im Hörsaal des Chemisch-technischen Instituts der Technischen Hochschule.

Vors.: Prof. Dr. Reisenegger. Schriftf.: Dr. F. Stockhausen.

Bei Eröffnung der Sitzung, zu der die Damen der Mitglieder zahlreich erschienen sind, sind Hörsaal und Galerie dicht besetzt. Da auf Verlesung des Berichts über die letzte Sitzung verzichtet wird, erteilt der Vorsitzende nach Aufruf der neu aufzunehmenden und neu vorgeschlagenen Mitglieder sofort Herrn Geh. Oberregierungsrat Dr. phil. und Dr. ing. Heinicke das Wort zu dem angemeldeten Vortrag: „Über Porzellan, Steingut und Steinzeug.“ In populärer Weise gibt Vortr. einen Überblick über die Geschichte der Töpferei von den ältesten Kulturstufen der Menschheit an bis zur Gegenwart. Ausführlicher verweilt er bei der Erfindung des Porzellans und gibt

schließlich an Hand vorzüglicher Lichtbilder einen Einblick in die Fabrikationsmethoden und kunstgewerbliche Ausgestaltung derselben. Zur weiteren Illustration hatte der Vortr. außerdem zahlreiche keramische Erzeugnisse ausgestellt. Nach dem mit allseitigem Beifall aufgenommenen Vortrag fand ein gemeinsames Abendessen im Restaurant Pschorr-Haus an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche statt, an dem 60 Personen teilnahmen.

Dr. F. Stockhausen.

Mitteilung der Geschäftsstelle betreffend Platinrückgabe.

Das Öffentliche Nahrungsmitteluntersuchungsamt der Stadt Merseburg sandte uns folgendes Schreiben des Reichskommissars für Metallwirtschaft, das auf den Antrag auf Rückgabe des beschlagnahmten Platins bei ihm eingegangen war:

Aktenzeichen IX. 5763/19 R. f. M. Berlin W 9, den 5./12. 1919.
„Zum Schreiben vom 24./11. 1919 an das Reichswirtschaftsamt, Berlin.“

Obiges Schreiben wurde mir zur Erledigung weitergegeben. Die Vorräte, die bei der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft in Platin vorhanden waren, sind vollständig erschöpft, so daß ich aus diesem Grunde Ihrem Wunsche auf Rückgabe der seinerzeit beschlagnahmten Platinschalen nicht entsprechen kann.“

Der Vorsitzende unseres Vereins hat darauf folgende Eingabe an den Reichskommissar gerichtet:

„Wir beziehen uns auf unsere Eingabe vom 9./10. d. J. Inzwischen wird uns von dem Öffentlichen Nahrungsmitteluntersuchungsamt der Stadt Merseburg mitgeteilt, daß diesem Amt auf seinen Antrag wegen Rückgabe der seinerzeit beschlagnahmten Platinschalen von Ihnen die Antwort mitgeteilt worden ist, daß die Vorräte in Platin, die bei der Kriegsmetall-A.-G. vorhanden waren, vollständig erschöpft seien, so daß aus diesem Grunde dem Wunsche auf Rückgabe nicht entsprochen werden könne.“

Wenn auch die bei der Kriegsmetall-A.-G. vorhanden gewesenen Platinvorräte erschöpft sind, so sind wir doch der Ansicht, daß die großen Mengen von Platin, die beschlagnahmt worden sind und die an die chemische Industrie während des Krieges überwiesen wurden, jetzt von den Fabriken nicht mehr gebraucht werden, während die chemischen Laboratorien, sowohl unserer Hochschulen, wie der Untersuchungsanstalten durch das Fehlen der Platingeräte bei ihren Arbeiten aufs schlimmste geschädigt werden. Zur Aufrechterhaltung eines geordneten Unterrichtes und zur genauen und schnellen Durchführung von Analysen aller Art können diese Laboratorien ihre Platingeräte auf keinen Fall missen.

Wir bitten daher dringend, daß die Reichsstelle für Metallwirtschaft dafür Sorge trägt, daß die betreffenden Platinmengen von der Industrie zurückgeliefert und den genannten Laboratorien zum Entschädigungspreis wieder zur Verfügung gestellt werden.“

Wir bitten die Mitglieder des Vereins, uns Mitteilung zu machen, falls Anträge, die sie wegen Rückgabe des Platins gestellt haben, bewilligt oder abgelehnt worden sind.

Inzwischen sind auf vorstehende Eingabe Antworten des Reichskommissars für Metallwirtschaft sowie des Reichswirtschaftsministers eingegangen, die inhaltlich nicht miteinander in Einklang zu bringen sind. Wir kommen in Kürze darauf zurück.

Geschäftsstelle.